

FESSA, Steffen / STÄDTLER-MACH, Barbara:

KONKURS DER NÄCHSTENLIEBE?

Diakonie zwischen Auftrag und Wirtschaftlichkeit.

Göttingen 2001: Vandenhoeck & Ruprecht. 134 S., kt., DM 33,80
(ISBN 3-525-62361-5).

CARITAS – DIENST AN MENSCH UND GESELLSCHAFT.

Hrsg. von Walter KRIEGER und Balthasar SIEBERER.

Würzburg 1999: Echter Verlag. 100 S., kt., DM 24,80 (ISBN 3-429-02137-5).

Die etablierten kirchlichen Wohlfahrtsverbände geraten zunehmend unter Konkurrenzdruck. Denn der Markt der privaten Anbieter sozialer Dienstleistungen expandiert scheinbar unaufhaltsam. Die ökonomischen Zwänge nehmen zu, Wirtschaftlichkeit und Qualität von Einrichtungen und Diensten müssen permanent verbessert und einer kritischen Öffentlichkeit nachgewiesen werden. Schließlich wird es offensichtlich immer schwieriger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, die hochqualifizierte Experten ihres Fachs sind und sich zugleich mit der Kirche identifizieren. Das alte Paradigma des barmherzigen Samariters und die Leitnorm der Nächstenliebe scheinen für die institutionelle soziale Arbeit der Kirchen nahezu bedeutungslos geworden zu sein. Wie soll es also weiter gehen? Dieser Frage stellen sich in dem Sammelband „Konkurs der Nächstenliebe?“ die Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven: Unter der Überschrift „Grundzüge der Diakoniewissenschaft“ erfolgen einige grundlegende Reflexionen über den Zusammenhang zwischen diakonischem Handeln und christlichem Glauben (wobei allerdings die fast ausschließliche theologische Ableitung der Diakonie aus dem Gebot der Nächstenliebe eine Verkürzung der motivationalen Beweggründe für die diakonische Praxis bedeuten dürfte). Den größten Umfang nehmen die darauf folgenden Ausführungen zu den „Grundzügen einer Betriebswirtschaftslehre für diakonische Einrichtungen“ ein. Diese

sehr praxisnahen und eingängigen Darlegungen machen deutlich, welche Möglichkeiten es für die Einrichtungen und Dienste gibt, sich der Instrumente der Betriebswirtschaft zu bedienen, um wirtschaftlich und auf einem qualitativ hohen Niveau arbeiten zu können. Zum anderen wird auch klar, dass eine zu starke Ökonomisierung dieser Arbeit das christliche Proprium diakonischer Einrichtungen und Dienste leicht verfremden kann und es letztlich unerheblich sein dürfte, unter welcher Trägerschaft diese Dienstleistungen angeboten werden. Um dies zu verhindern, ist ein kontinuierlicher Dialog zwischen Theologie und Ökonomie, speziell zwischen diakoniewissenschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Denkart und Praxis notwendig. Um welche Themen es dabei geht – um Fragen der Finanzierung und Rentabilität der Arbeit, um das Profil der Mitarbeiter, um Führungskompetenzen und -verhaltensweisen etwa – und wie diese aus theologischer und betriebswirtschaftlicher Perspektive auf einen Konsens hin bearbeitet werden können, demonstrieren die Autoren im Schlussteil dieses Buches. Dabei zeigen sie die Richtung an, in die der notwendig weiterzuführende Diskurs erfolgen muss. In dem Sammelband „Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft“ stehen vor allem Fragen nach einem unmittelbar helfenden und einem verbindlich organisierten diakonischen Engagement und einer diakonischen Pastoral angesichts der Herausforderungen der Zeit im Mittelpunkt. Aspekte der Effekti-

vität und Wirtschaftlichkeit spielen hier eine nachgeordnete Rolle. Das Buch bietet stattdessen zahlreiche Anhaltspunkte für eine Vergewisserung der Gründe und Motive für die Caritas der Kirche, für eine kritische Reflexion ihrer konkreten Praxis im Vergleich zu dem Anspruch, den Menschen bedarfsgerechte Dienste anzubieten und zugleich zu einer Humanisierung der Gesellschaft beizutragen, und für eine Pastoral und Spiritu-

alität, die dem diakonischen Selbstverständnis von Christen und der Kirche entspricht. Wer ein handliches Kompendium von aktuellen Befunden der Diakonietheologie und -praxis sucht, dem ist dieses leicht lesbare und um Konkretheit bemühte Buch zu empfehlen.

Matthias Hugoth.

MERTES, Martin:

CONTROLLING IN DER KIRCHE.

Aufgaben, Instrumente und Organisation dargestellt am Beispiel des Bistums Münster.

Reihe: Leiten, Lenken, Gestalten; Bd. 7. Gütersloh 2.Aufl. 2000: Chr. Kaiser Verlag / Gütersloher Verlagshaus, 342 S., kt., DM 88,- (ISBN 3-579-02621-6).

Die Kirche sieht sich heute wie kaum jemals zuvor mit der Notwendigkeit konfrontiert, nachweisbar wirtschaftlich zu handeln. Dies liegt zum einen daran, dass ihr öffentliches Ansehen und damit letztlich auch die materielle Unterstützung für sie zunehmend davon abhängen, wie sie die Arbeit in ihren zahlreichen Diensten und Einrichtungen, in ihren Lebens- und Wirkungsfeldern als effektiv und für das Gemeinwohl sinnvoll und hilfreich nachzuweisen versteht. Zum anderen findet sie sich in einem stetig expandierenden Markt von Anbietern sozialer, spiritueller und sonstiger Dienstleistungen wieder, der sie zwingt, ihre eigenen Angebote attraktiv und rentabel zu gestalten und zugleich ihr spezifisch christliches Profil zur Geltung zu bringen. Das alles gelingt nur, wenn die für Führung und Leitung zuständigen Personen und Gremien verantwortungsbewusst und kompetent ihre Aufgabe wahr nehmen. Dazu bieten sich ihnen die Instrumente des Controllings an. Ihre Anwendung im Raum der Kirche setzt allerdings eine Vermittlung zwischen theologischem und

ökonomischem Denken voraus. Wie dies erfolgen kann und wie sich die Qualität kirchlicher Dienste und Einrichtungen mit modernen Controllingverfahren steigern lassen, demonstriert der Autor des vorliegenden Buches. Zunächst entwirft er – vor allem unter Rückgriff auf die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils – die zentralen Elemente des theologischen Selbstverständnisses der Kirche und legt plausibel dar, welche Bedeutung ihr als Non-Profit-Organisation hierzulande zukommt. Obgleich von Haus aus Betriebswirtschaftler, erweist sich der Autor in diesen Ausführungen als theologisch kompetent und als ein Kenner der kirchlichen „Szene“ in Deutschland. Deshalb ist auch seine Kritik daran, dass in den Denk- und Schaltstellen der Kirche das Bewusstsein für ein an modernen Plausibilitäts- und Leistungsmaßstäben orientiertes Planen und Arbeiten kaum entwickelt ist und sich heute als ein bedenkliches Defizit für die Weiterentwicklung der Einrichtungen und Dienste der Kirche herauszustellen beginnt, einleuchtend. So folgt man ihm auch erwartungsvoll bei sei-